

Menschen

Unterwegs mit dem
Nachtwächter des
Circus RoncalliTEXT VON MARTINA PEAO
FOTOS VON OLIVER BÜRKLE

Die Vorstellung ist längst vorbei, trotzdem tauchen die LED-Lichterketten die Zirkusstadt vor dem Ludwigsburger Schloss noch in ein romantisches Licht. Erst gegen Mitternacht versinkt das Roncalli-Gelände dann in die Nacht.

Wenn in der Glitzerwelt das Licht ausgeht

Auf Nachtschicht mit Driss Hrida: Sobald es dunkel wird, passt der Marokkaner auf die Zirkusstadt auf. Seit 29 Jahren. Nacht für Nacht, Stadt für Stadt. Er kontrolliert, zwischendurch trinkt er Schwarztee.

Sobald der Vorhang fällt, beginnt für Driss Hrida die Arbeit. Applaus dringt aus dem Zirkuszelt. Es ist 22.30 Uhr. Hrida steht parat. Er trägt Warnweste und Schilmütze, auf der „Security“ steht. In einer Hand hält er seine Taschenlampe. Sie wird ihn durch die Nacht begleiten. Es dauert, bis alle Gäste das Zirkuszelt verlassen haben. Hrida beobachtet, wie die letzten Besucher Selfies machen und im Zirkuszelt etwas von der Magie und Popcornluft, die noch in der Luft liegen, einatmen.

Hrida hat schon viel gesehen. „Ich versteh alles Deutsch, spreche aber nicht viel“, sagt der 62-Jährige in seinem gebrochenen Deutsch und lächelt. Immer mal wieder gebe es Liebespaare, die in der Dunkelheit versuchen, sich aufs Gelände zu schleichen. Betrunkene, die nachts einbrechen wollen oder zu faul sind, um das Gelände etwa in der Kölner Altstadt herumzulaufen. Da ist es vor dem Ludwigsburger Schloss schon komfortabler, denn das Blüba ist ohnehin eingezäunt, erzählt der Nachtwächter. Angst hatte Hrida auf seinen nächtlichen Kontrollgängen aber noch nie. Auch wenn der 62-Jährige nicht groß ist und ruhig und freundlich, hat er schon einige Trunkenbolde gestellt. „Alle haben Angst vor mir, wenn sie mich nachts plötzlich sehen.“

Auch eine halbe Stunde nach der Show leuchten die Scheinwerfer die Manege hell aus. Das ändert sich erst gegen Mitternacht. Während Helfer durch die Reihen fegen und aufräumen, zieht der Mann in der Warnweste seine erste Runde. Er schaut links, schaut rechts. Noch ist er entspannt. Die LED-Glühbirnenketten leuchten noch und tauchen die Zirkusstadt vor dem Schloss in ein warmes, weiches Licht. Ruhe kehrt ein.

Mehrmals in der Nacht sucht Driss Hrida seinen Caravan auf, um eine Tasse Schwarztee zu trinken. Ihm gehört der kleinste Wohnwagen der Zirkusstadt: zwei mal drei Meter misst er. Den Eingang verdeckt ein schwerer Vorhang, vor dem Caravan steht eine Satellitenschüssel. „Für marokkanisches Fernsehen“, sagt er und lächelt. Hrida lächelt viel. Er zieht den Vorhang beiseite und zeigt sein bescheidenes Heim: Bett, Kochplatte, Kühlschrank, Spüle und ein kleiner Fernseher passen hinein. Mehr braucht er auch nicht. Stolz zeigt der 62-Jährige die beiden Fotos an der Wand. Zu sehen ist einer seiner Söhne mit Frau, die in Bochum leben.

Familie ist dem Zirkusmitarbeiter wichtig. Und Heimat. „In der Winterpause bin ich immer in Marokko“, sagt er. Von dort nimmt er sich dann jedes Mal Teenachschub in den Arbeitsalltag mit – vier Kilo.

Bevor er wieder auf Kontrollgang geht, ist Zeit zum Beten. Manchmal betet er auch auf einem gefalteten Kartonstück im Vorzelt, erzählt er, als er seinen Gebetsteppich im Caravan ausbreitet. Er hat gerade so Platz. Hrida stellt sich davor und beginnt mit dem Ritual. Es klingt wie ein Gesang, der zwischen barocken Gemäuern und der quirligen Zirkuswelt, die jetzt in der Nacht versinkt, hervordringt.

In den 29 Jahren wurde noch nie etwas gestohlen, betont Driss Hrida, als er wieder auf Kontrollgang geht. Er nimmt seinen Job ernst, leuchtet zwischen jeden Caravan, schaut sich hinter den Schlafwagen und neben den Umkleiden um, die dicht beieinander auf dem Gelände stehen. Es ist seine Aufgabe, aufzupassen. Die ganze Nacht ist er in Bewegung, läuft hin, läuft her, schnellen Schrittes. Nur, wenn er etwas hört, schleicht er sich leise an das Geräusch heran. So hat er schon manchen Eindringling erschreckt, erzählt er. Und immer wieder schnappt er sich einen Störenfried. „Egal, ob vier Meter groß oder schwer: Ich festhalten“, sagt er und deutet mit geballten Fäusten an, wie er kräftig zupackt. Ihm entwischt niemand. Wie er das schafft? „Gott hilft mir.“ Wenn er zugepackt hat, ruft er ganz laut nach den anderen, die auf dem Gelände schlafen: „Patrick, Markus! Schnell!!!“

Nacht für Nacht ist Hrida Driss unterwegs. Morgens um 7 Uhr ist Feierabend. Dann schläft er bis zum Mittagessen. Gekocht wird selbst, mit Kartoffeln, Hühnchen, Karotten, zählt er auf. Er betet und schaut noch fern oder geht einkaufen. Bis die nächste Schicht beginnt. Driss ist zufrieden mit seinem Job. Das Leben als Aufpasser gefällt ihm. „Meine Arbeit ist immer gut“, sagt er und lächelt.

INFO: Circus Roncalli gastiert noch bis zum 12. August vor dem Schloss. Infos unter www.roncalli.de. Im LKZ-Jubiläumsjahr erhalten Abonnenten unserer Zeitung auf den Ticketgrundpreis 20 Prozent Jubiläumsrabatt, zuzüglich Gebühren. Dieses Angebot gilt noch für Aufführungen an diesem Wochenende. Tickets gibt es noch heute in den Kundencentern der Ludwigsburger Kreiszeitung und des Neckar- und Enzboten.



Die einzige Begleiterin durch die Nacht: die Taschenlampe.



Auch im Zirkuszelt ist Driss Hrida unterwegs.



Der Nachtwächter in seiner rollenden Wohnung. Bett, Herdplatte, Kühlschrank, Spüle und Fernseher – mehr passt nicht rein.



Auch in der Nacht wird gebetet.



Sein Wohnwagen ist der kleinste. Die Satellitenschüssel reist auch immer mit.